

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

24.3.1907 (No. 83)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. März.

№ 83.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

II. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Ämtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 27. Februar d. J. gnädigt bewogen gefunden, die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen:
dem Königlich Schwedischen Hofpaurier Emil Wedholm und
dem Königlich Rumänischen Oberleibjäger Ernst Reumann;

die silberne Verdienstmedaille:
den Großherzoglich Mecklenburgischen Lakaien Johann Jacobs und Johann Passow,
den Königlich Schwedischen Hofdienern Nils Brehmer und Axel Eriksson, sowie
dem Königlich Rumänischen Leibjäger Ernst Urban.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Hoflakaien Wilhelm Loisch in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Fürstlich Hohenzollernschen silbernen Verdienstmedaille zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. März d. J. gnädigt geruht, dem akademischen Musikdirektor, außerordentlichen Professor Dr. Philipp Wolfrum an der Universität Heidelberg den Titel als Generalmusikdirektor zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. Februar d. J. gnädigt geruht, den Reallehrer Karl Adolph an der Realschule in Bretten auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Ämtlicher Teil.

Die Friedensstärke des französischen Heeres.

Das Gesetz vom 21. März 1905, durch das die zweijährige Dienstzeit in Frankreich eingeführt wurde, ist infolgedessen bereits in Kraft, als der Rekrutenjahrgang 1905, der im Herbst vergangenen Jahres unter die Fahne trat, der erste ist, der auf Grund obigen Gesetzes ausbezogen wurde. Es ist aber unrichtig, auf Grund dieser Tatsache zu behaupten, wie dies vielfach geschieht, daß die zweijährige Dienstzeit in Frankreich praktisch bereits durchgeführt sei, denn in Wirklichkeit setzt sich die heutige französische Armee aus drei Jahrgängen zusammen, und erst wenn im Frühjahr und Herbst dieses Jahres die Altersklassen von 1903 und 1904 entlassen sein werden und das Heer alsdann nur aus den beiden Jahrgängen 1905 und 1906 zusammengesetzt ist, kann von der vollendeten Durchführung der Bestimmungen über die verkürzte Dienstzeit die Rede sein.

Inzwischen aber hat das neue Gesetz schon jetzt seine Schatten vorausgeworfen und, wie die jüngsten Verhandlungen in der Kammer und im Senat erkennen lassen, dem zahlreichen Segnern recht gegeben, die von Anfang an behaupteten, es werde damit die Durchschnitts-Friedensstärke des Heeres von 574 000 Mann, einschließlich der Gendarmen, ernstlich in Frage gestellt werden und mithin der numerische Vergleich mit der deutschen Armee sich immer ungünstiger gestalten. Freilich hat der Kriegsminister in den Parlamenten versucht, die Volksvertreter über diese ungünstigen Zahlenaufstellungen hinwegzubringen, indem er ihnen vorhielt, wie unvernünftig es sei, wenn die Nation sich fortwährend durch die nun einmal gegebenen und längst bekannten günstigen Bevölkerungsverhältnisse in Deutschland gleichsam „hypnotisieren“ lasse, anstatt die Augen nach vorwärts zu richten und mit ihm nach einem „Reide“ zu suchen, das sich für die französischen Verhältnisse zuschneiden lasse (faire un habit à notre taille), und die vorhandenen Mängel geschickt bedecke. Aber

auf der anderen Seite hat auch Minister Picquardt nicht in Abrede stellen können, daß sich die Hoffnungen auf teilweisen Ersatz des dritten Jahrgangs durch Freiwillige und Kapitulanten in den Reihen der Brigadiers, Korporale und Gemeinen, bisher nicht erfüllt hätten. Als feinerzeit das neue Rekrutierungs-gesetz im Senat beraten wurde, hieß es vom Ministerische aus, um das Gesetz durchzuführen, daß nach ungefähre Schätzung auf 11 500 kapitulierende Brigadiers und Korporale und auf 10 000 kapitulierende Gemeine zu rechnen sei, mithin Lücken im Friedensstande des Heeres schwerlich eintreten könnten.

Aber schon am 1. Oktober 1905 zeigte es sich, daß jene Berechnungen unrichtig waren, denn es fanden sich nur 2194 Korporale und Brigadiers und 1894 Gemeine zu Kapitulanten bereit. Auch am 1. Oktober 1906 trat keine erhebliche Erhöhung in diesen Zahlen ein, da 3281 Korporale und Brigadiere und 1995 Gemeine gegen das Vorjahr nur einen Zuwachs von 87 bzw. 101 Mann brachten. Und auch für 1907 sind augenscheinlich die Erwartungen der Regierung auf sehr viel höhere Kapitulanziffern nicht erheblich besser gestellt, denn in den Erklärungen zu seinem Vorschlage, die der Kriegsminister kürzlich vor der Budgetkommission gegeben hat, rechnet er nur mit 3500 Gradiertern und 2200 Gemeinen als Kapitulanten, während er in der Staatsaufstellung selbst die Höhe der Kapitulanten noch mit 6200 bzw. 3500 Mann beziffert hat.

Weit günstiger liegen die Verhältnisse bei den kapitulierenden Unteroffizieren. Nach Paragraph 50 des Gesetzes vom 21. März 1905 dürften Dreiviertel aller Unteroffiziere Kapitulanten sein und die Höchstziffer von 30 600 erreichen. Davon waren am 1. November 1905 schon 26 261 vorhanden und am 1. November 1906 28 755, so daß das eine Jahr einen Zuwachs von 2494 kapitulierenden Unteroffizieren gebracht hat. Die Wahrscheinlichkeit ist daher nicht gering, daß am 1. November dieses Jahres die an der Maximalziffer noch rund fehlenden 1900 Unteroffiziere gefunden sein werden.

Da aber mit der hinreichenden Zahl kapitulierender Unteroffiziere nicht alle Ausfälle an Ersatz zu decken sind, sich auch ein Ausgleich unter den verschiedenen Kapitulanzgraden schon mangels budgetärer Mittel nicht erreichen läßt und daher in weiten Kreisen die Bedenken immer größer werden, daß von 1907 ab die Friedenspräsenzstärke des Heeres tatsächlich herabgesetzt werden muß, falls nicht auch die erforderlichen 21 500 Kapitulanten unter den Korporalen, Brigadiers und Gemeinen sicher zu stellen sind, sind jetzt sowohl die öffentliche Meinung wie die Volksvertreter in den Parlamenten mit Vorschlägen hervorgetreten, durch welche Mittel am schnellsten und sichersten die vorhandenen Lücken gedeckt werden könnten. Uebereinstimmung scheint bereits dahin erzielt zu sein, daß unter allen Umständen die Kapitulanten sämtlicher Truppen im Mutterlande ohne Unterscheidung nach Waffen die gleich hohe Tageszulage zur Löhnung erhalten müssen, wie sie für die Kolonialtruppen festgesetzt ist, die ihren Bedarf an Kapitulanten immer vollständig gedeckt haben. Augenblicklich liegen die Dinge bei der Armee in Frankreich so, daß die Korporale und Brigadiers der berittenen Waffen nach abgeschlossener Kapitulanten einen Zuschuß von täglich 70 Centimes, die der Fußtruppen von 60 Centimes erhalten, während an die Gemeinen ein Zuschuß von nur 40 bzw. 20 Centimes gezahlt wird. Bei der Kolonialarmee, die ja keine berittenen Waffen hat, sind für die Korporale 80 Centimes, für die Gemeinen 70 Centimes festgesetzt. Außer dieser Zulage soll den Kapitulanten der Armee im Mutterlande, je nachdem sie sich nach Ablauf ihrer zweijährigen Dienstpflicht auf 2 oder 3 weitere Jahre verpflichten, eine Prämie von 300 bis 500 Franken bewilligt werden. Dieser Vorschlag erscheint der Mehrheit empfehlenswerter als die bei der Kolonialarmee geltende Bestimmung, nach welcher hier jeder Kapitulant außer der Militärmedaille eine Prämie von 100 Franken erhält. „Die Medaille sei mehr für die Eitelkeit des jungen Soldaten berechnet und hätte ja auch schon ihre guten Dienste getan, aber bei den gesteigerten Anforderungen an die Lebensführung der Jetztzeit werde eine materielle Besserung seiner Lage von nachhaltigerem Eindruck auf den zur Kapitulanten geeigneten Soldaten sein. Eine Auszeichnung, etwa durch ein Band oder ein ähnliches Abzeichen, könne ja nebenbei auch noch ins Auge gefaßt werden.“

Was aber die Franzosen beginnen werden, um ein Herabsetzen des Friedenseffektivs der Armee selbst dann noch zu verhindern, wenn auch die erneuerten Versuche schei-

(Mit einer Beilage.)

tern sollten, mehr Kapitulanten unter den Korporalen und Gemeinen zu gewinnen, ist eine schwer zu entscheidende Frage. Unter Umständen wird nichts anderes übrig bleiben, als neue Zugeständnisse zu machen, oder durch Gesetz die bedingte Verlängerung der Dienstpflicht für einen Teil des ältesten Jahreskontingents durchzusetzen. Denn soweit gehen auch die fanatischsten Anhänger des Abrüstungsgedankens in Frankreich nicht, daß sie eine Verminderung der eigenen Wehrkraft wünschen.

Die Regentenschaftsfrage in Braunschweig.

(Telegramm.)

Braunschweig, 23. März. Zu der uns vom Wolffschen Telegraphenbureau zugegangenen Meldung der „Braunschweigischen Landeszeitung“, nach welcher der Regentenschaftsrat den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg dem Landtage als Regenten des Herzogtums vorschlagen werde, sind die „Ämtlichen Braunschweigischen Anzeigen“ vom herzoglichen Staatsministerium ermächtigt worden, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der es unter anderem heißt: Es hat bis jetzt weder im Regentenschaftsrat, noch in der Landesversammlung, noch im herzoglichen Staatsministerium, noch in der letzten geheimen, gemeinschaftlichen Sitzung des Regentenschaftsrates und der staatsrechtlichen Kommission des Landtages irgend eine entscheidende Stellungnahme bezüglich des Vorschlags und der Wahl eines Regenten stattgefunden. Auf welche Persönlichkeit sich der Vorschlag und die Wahl richten werde, ist noch völlig ungewiß. — Die Erklärung weist ferner darauf hin, daß die erwähnte Meldung in einer Fassung verbreitet worden sei, die dem Inhalt der vertraulichen Verhandlungen zwischen der Regierung und der staatsrechtlichen Kommission durchaus nicht entspricht. — Die offizielle Tagesordnung der am nächsten Dienstag stattfindenden Landtagsitzung lautet: Beratung über weitere Schritte, welche die demnächstige Gestaltung der Regierungsverhältnisse des Herzogtums betreffen.

Der Schluß des Bayerischen Landtags.

(Telegramm.)

München, 23. März. Der Landtag wurde heute vormittag 11 Uhr durch Seine Königliche Hoheit den Prinzregenten feierlich geschlossen. Der dabei verlesene Landtagsabschied hebt die Befriedigung über die Arbeiten des Landtages in der abgelaufenen Session hervor und betont die Wichtigkeit des neuen Landtagswahlgesetzes und des neuen Wasserbaugesetzes. Lebhaft begrüßt wird die tatkräftige Förderung, welche Kunst und Wissenschaft durch Bewilligung namhafter Mittel seitens des Landtags erfahren habe. Die Errichtung von Oberrealschulen wird in die Wege geleitet. Der Landtagsabschied gedenkt ferner der Erwerbung der pfälzischen Eisenbahnen für den Staat, der Neuorganisation der Verkehrsanstalten und der Grundsteinlegung des Deutschen Museums in München, wobei es heißt: Mit besonderer Freude hat es unser Herz erfüllt, daß durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin dieser nationalen Feier eine besondere Weihe verliehen worden ist. Der Abschied betont zum Schluß die feste Zuversicht, daß im friedlichen Zusammenwirken aller Kräfte und Kräfte die Wohlfahrt des bayerischen Volkes stetig sich festige und dauernden Bestand gewinnen möge.

Bauernrevolten in Rumänien.

(Telegramme.)

Czernowitz, 23. März. Wie die „Czernowitzer Allgemeine Zeitung“ meldet, greifen die Agrarunruhen in der Moldau nach der Bukowina über. Bauern aus der Bukowina überschritten die Grenze und beteiligten sich an der Plünderung. Mehrere derselben wurden, als sie mit der Beute zurückkehren wollten, verhaftet. Die hier garnisonierenden Truppen erhielten Befehl, sich zum sofortigen Abmarsch an die Grenze bereitzustellen. Auf dem Bahnhof steht ein Militärzug unter Dampf, um sofort Truppen an die Grenze zu bringen.

Bukarest, 22. März. Seitens der rumänischen Regierung sind alle Anstrengungen gemacht, um in den Bezirken an der österreichischen Grenze die Ruhe wieder herzustellen. Die Meldung, daß das Militär und die Polizei den Bandenortschub leisten, entbehrt jeder Begründung. Obgleich das Militär Blutvergießen möglichst zu vermeiden sucht, sind bei seinem Einschreiten bisher vier Personen getötet und neun verwundet worden. Durch den plötzlichen Ausbruch der Unruhen hatten allerdings vielfach auch Ausländer zu leiden, es ist aber zu hoffen, daß durch die verfügten Maßregeln die Ordnung baldigst wieder hergestellt wird.

Wien, 23. März. Die „Neue Freie Presse“ hat vom rumänischen Finanzminister folgendes Telegramm erhalten: Die Bewegung ist nicht lediglich antifemini-

ischen, sondern auch agrarischen und anarchistischen Charakters. Es sind auch Häuser zerstört worden, die christlichen Eigentümern oder Pächtern gehören. Jetzt ist die Bewegung in der Hauptsache als anarchistisch aufzufassen. Ein Telegramm des Ministers des Aeußern an den rumänischen Gesandten in Wien meldet ernste agrarische Wirren in der Moldau und kündigt die Einberufung von Rekruten und Urlaubern an. Nach Blättermeldungen aus Bukarest scheinen sich die Unruhen nach der Walachei zu verpflanzen. Bauern überfielen das Städtchen Suceba und zerstörten die Häuser der Juden. Vier Bauern wurden vom Militär getötet. 4000 Bauern, die in das Städtchen Doroboni einzudringen versuchten, wurden nach vergeblichem, gütigen Zureden von Kavallerie auseinandergetrieben, wobei mehrere Bauern getötet oder verletzt wurden. In Piatra Neamt soll ein Kampf zwischen Bauern und Militär stattgefunden haben, wobei 32 Bauern und 6 Soldaten gefallene sein sollen.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

Die Reichsduma.

* St. Petersburg, 23. März. Die Debatte über die Bildung der Hilfskommission zur Abwehr der Hungersnot wurde in der gestrigen Sitzung wieder aufgenommen. Roditschew legt in einer ausführlichen Rede dar, daß die Ausübung exekutiver Funktionen für die Duma unmöglich ist und er betont die Notwendigkeit der Beschränkung der Tätigkeit auf die Überwachung und Nachprüfung der Handlungen des Ministeriums des Innern vom Juli 1906 an. Die Rede wird von der Rechten mit Beifallsbezeugungen aufgenommen und erregt das Mißfallen der Linken. Roditschew schließt seine Rede mit der Versicherung des Antrages seiner Partei ab, der dem Gesetze über die Funktionen der Duma gemäß formuliert ist, und fügt hinzu: Der Minister des Innern, Stolypin, hat im Jahre 1906 in seiner Rede an die Duma versprochen, das Uebel der Hungersnot zu beseitigen, aber sein Versprechen nicht gehalten; jetzt ist es an der Duma, alle Anstrengungen zu machen, um die Regierung zur Verwirklichung ihrer guten Absichten zu zwingen, zu denen sie sich hier im Hause bekennt hat. (Beifall im Zentrum und auf einigen Banken der Linken.) Roditschew schlägt sodann vor, die zwei Fragen wegen Unterstützung der von Hungersnot betroffenen und wegen der sonstigen Unterstützung Arbeitsloser zu trennen. Die Sozialdemokraten bekämpfen den Vorschlag und der Präsident stellt den Antrag zur Abstimmung. Zuerst wird festgestellt, daß 132 Abgeordnete dagegen sind; als dann zur Zählung der Abgeordneten, die für den Antrag sind, geschritten werden soll, ruft der Führer der Sozialdemokraten, Bereteli: Wir geben nach, es braucht nicht gezählt zu werden!

Die von Roditschew gehaltene Rede machte den Eindruck eines bestimmten Programms, wonach die Duma die ihr durch das Gesetz vorbehaltenen Rechte ausüben soll. Die Debatten über den Antrag Roditschews füllten die ganze Sitzung aus. Die sozialdemokratischen Redner greifen die Regierung an und verlangen, daß eine Kommission der Duma nach den Hungergebieten geschickt werde, um dem Volke die Augen zu öffnen über die unheilvolle Politik der Regierung. Der Sozialdemokrat Alexinski (einer der Vertreter von St. Petersburg) wirft den Kadetten und der Rechten ihr Zusammengehen in dieser Frage vor und behauptet, daß in bezug auf die leidliche Wohlfahrt nach historischem Gesetze ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen der Bourgeoisie und dem Volke bestehe. Joseph Heffner, von der Kadettenpartei, erklärt, die wahre Absicht der Sozialdemokraten bei ihrem Vorschlag der Entsendung einer Kommission sei nur, das Volk aufzubewachen.

Zum Schluß der Debatte besteigt der Ministerpräsident Stolypin die Rednertribüne und gibt eine Erklärung ab über die der Duma gesetzlich zustehenden Rechte. Er gibt zu, daß die Gesetzgebung über die Organisation des Hilfsdienstes zur Bekämpfung der Hungersnot mangelhaft ist, und erklärt sich bereit, bezüglich dieser Hilfeleistung jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Als Antwort auf die in der Duma heute eingebrachten Interpellationen über diesen Gegenstand werde die Regierung einen Bericht über die bis jetzt ergriffenen Maßnahmen veröffentlichen. Mit dem Antrag Roditschews sei die Regierung voll und ganz einverstanden. (Große Bewegung im Saale; lebhafter Beifall, hauptsächlich auf den Banken der Kadetten.) Die Sitzung wird eine Viertelstunde unterbrochen um den Parteien Gelegenheit zu geben, ihre Anträge in bezug auf die Bildung der Kommission zu formulieren. Verschiedene Änderungsanträge zu dem Antrag Roditschews werden mit 287 gegen 168 Stimmen abgelehnt; dann wird der Antrag Roditschews mit derselben Majorität angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Montag im Zaischen Palais statt.

* St. Petersburg, 23. März. Der von 87 Abgeordneten der Reichsduma eingebrachte Antrag, betreffend die Bildung einer Kommission zur Beratung der Amnestievorlage, rief einen Beschluß der vereinigten Gruppen der Gemäßigten und der Rechten hervor, durch den die Gewährung einer allgemeinen, auch teilweisen Amnestie in dieser Augenblick nicht für zeitgemäß erklärt wird, weil sie als eine Schwäche der Regierung gedeutet werden könne.

* Warschau, 23. März. Ein Unbekannter schoß auf einen vorübergehenden Kommissar, verfehlte diesen und tötete einen Zeitungsverkäufer. Es entstand eine große Panik. Der Missetäter tötete sich bei seiner Ergreifung durch einen Schuß in den Mund.

* Warschau, 23. März. Hier wurde in seiner Wohnung ein Bankbeamter ermordet aufgefunden. Auch das Dienstmädchen war tot.

* St. Petersburg, 22. März. Die letzte Abteilung der Besatzungstruppen in der Mandchurei wurden aus Charbin zurückgezogen. Die Räumung des Landes von russischen Truppen ist mithin vollständig beendet.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 22. März.

Die Börse wird fortgesetzt von einem stark pessimistischen Zug beherrscht und die Kurse gingen daher auf dem ganzen Gebiet neuerdings zurück. Noch immer wird die Lage hauptsächlich von der Gestaltung des Geldmarktes beherrscht. Als die Reichsbank ihren ungünstigen Status per Mitte März veröffentlichte, wurden überall Besorgungen laut, daß vielleicht zu Quartalswechsel mit einer neuerlichen Erhöhung des Diskontofußes zu rechnen

sein werde. Daraufhin gab sich starke Verstimmung kund, die erst dann beseitigt wurde, als anscheinend offiziös erklärt wurde, daß die Reichsbank nur im allerdringendsten Falle zu einer neuen Anziehung ihrer Diskontofußschrauben schreiten werde. Gleichzeitig scheinen die Berliner Geldgeber zusammenzuwirken, um ein weiteres Anziehen des Privatfußes, der gegenwärtig 5 1/2 Prozent ist, zu verhindern. In dieses Verabreichungssystem kam dadurch wieder ein Mißton, daß die Bank von Frankreich, die bisher unentwegt an ihrem 3prozentigen Diskontofuß festgehalten hatte, plötzlich ihren Satz auf 3 1/2 Prozent erhöhte, um einem allzu starken Abfluß französischen Geldes nach dem Auslande vorzubeugen. Dadurch ist die Geldfrage wieder aufs neue brennend geworden. Sodann wird die Börse fortwährend durch die Unsicherheit des New Yorker Marktes und durch die Befürchtungen einer rückgängigen Industriekonjunktur beunruhigt. Es läßt sich nicht länger leugnen, daß die Bestellungen bei den großen Werken doch nicht mehr in dem bisherigen Umfange einlaufen. Die Erklärung dafür liegt darin, daß bei den überall sich auftürmenden Geldschwierigkeiten den neuen Unternehmungen von selbst Schranken gezogen werden. Man muß sich also wohl oder übel mit dem Gedanken vertraut machen, daß eine Abflauung der Konjunktur nicht mehr hintenan zu halten ist und man dann nur hoffen, daß sich der Uebergang zu ruhigeren Verhältnissen nicht so unermittelt vollziehen wird, als im Jahre 1900, das jetzt allgemein als Vergleichsjahr eines Umflaus in der Konjunktur herangezogen wird. Es ist auch nützlich, hinzuzufügen, daß das jetzige Kursniveau im Vergleich zu der Rentabilität ein weit günstigeres Verhältnis ausdrückt, als zurzeit der damaligen Umflausperiode. Erstwähnt aber kommt in Betracht, daß gegenwärtig mit den Konjunkturfragen die Verbandschwierigkeiten zu lösen sind. Der Stahlwerksverband läuft in wenigen Wochen ab und die verschiedenen Mitglieder derselben, die bei der Erneuerung beteiligt sind, werden zweifelsohne höhere Löhne verlangen und so ist es fraglich, ob man zu einer Verständigung kommen wird. Die vorläufigen Besprechungen sind abgebrochen worden, was natürlich nicht hindert, daß man dieselben wieder aufnimmt und in letzter Stunde doch noch eine Einigung erreicht wird.

Die Kohlenminen sowie auch die Hüttenindustrie leiden an dem Mangel genügender Wagenbestellungen. Auch der Zusammenbruch am Kalimarkt hat auf die übrigen Industriegebiete eine ungünstige Wirkung ausgeübt. Die Kaliumindustrie frantze ja schon lange an Lieferpekulationen und neuerdings ist die Frage der Syndikatsverlängerung dadurch in ein kritischeres Stadium getreten, daß der Solifredische Konflikt sich in unliebsamer Weise zugespitzt hat. Namentlich die Kalifrage wurde gewaltig herabgedrückt, marode sogar berufen, weil die Eigentümer die fälligen Zuhufen nicht leisten wollen.

Hütten- und Kohlenaktien sind neuerdings etwa 6 Prozent niedriger. Besondere Details sind nicht hervorzuheben, da das Geschäft fortwährend unter dem Eindruck von Positionslösungen steht. Dabei kommen auch immer die Gerüchte wieder auf, daß Schwierigkeiten dieses oder jenes Hauses zu befürchten seien. Bald nennt man New York, London, Berlin oder Frankfurt, als die Plätze, wo irgend eine Suspension sich deklarieren werde.

Stark erholt sind einzelne chemische Werte. Auch Elektrizitätsaktien hielten sich ziemlich gut, während Maschinenfabriken mehrfach zurückgingen, namentlich Wittener. Der übrige Industriemarkt zeigte ein recht unregelmäßiges Gepräge, da dem Verkaufsgang nur geringe Aufnahmefähigkeit gegenübersteht. Etwas erholt sind Zellulose, Papier, Holz- und Terrakottaaktien waren stark angeboten. Ziemlich fest lagen Zementwerte, da die neueren Berichte aus dieser Industrie im ganzen befriedigend lauten. Banken wurden dadurch gedrückt, daß man eine Wieder- aufrollung der Frage betreffs Aussonderung des Depositions- verhebes aus dem Geschäft der Großbanken befürchtet. In- folgedessen sind die meisten führenden Banken, niedriger, namentlich Dresdener, Schaaffhausener, Diskontokommandit und andere. Besser hielten sich Darmstädter und Deutsche Bank; Banque Ottomane sind auf Karrieren Anziehung höher. Holz- verholung mütter, auf geringere Dividendenansichten. Auf dem Rentenmarkt bleibt die Tendenz eine un- günstige. Die heimischen Staats- und Städtefonds bröckelten weiter ab. Mit Befriedigung wurde aber konstatiert, daß die Zeichnung auf die neue 4prozentige Hamburger Staatsanleihe einen guten Erfolg hatte.

Von ausländischen Renten sind Russen hervorzu- heben, die seit dem Beginn der Duma-Verhandlungen eine ge- besserte Haltung zeigen. Das Auftreten des Ministerpräsidenten Stolypin hinterließ guten Eindruck. Wenn die Duma wirklich hinsichtlich der Finanzfrage mit der Regierung prak- tisch arbeitet, wird der russische Staatskredit bald wieder hö- her bewertet werden. Niedriger sind die Balkanwerte, wie Türken und Rumänier; letztere auf Bauernunruhen. Auch Argentinier sind niedriger, während Peruaner anjogon. Japaner und Mexikaner hielten sich fest. Schiffsahrtsaktien gedrückt, weil man einen neuen Konkurrenzkampf in der nordatlantischen Fahrt befürchtet. Waren bewegten sich gleichfalls niedriger, namentlich Prince Henry, Orientbahnen, Italienische Meridionaux usw. Von den heimischen sind Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft fest.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 23. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag nach 11 Uhr den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung.

Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin, der Erb- großherzog und die Erbgrößherzogin wohnten heute vormittag der Einsegnung der Konfirmanden im Kadetten- haus an.

Nachmittags 5 Uhr erschienen Ihre königlichen Hohei- ten der Erbgrößherzog und die Erbgrößherzogin bei den Großherzoglichen Herrschaften zum Tee.

Gegen Abend hörte Seine königliche Hoheit der Groß- herzog den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyh.

** Fernsprechwesen. Auf Anordnung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen sind nunmehr alle wichtigeren Sta- tionsämter des Landes auch für den Personen-, Gepäck- und Expressgutdienst an die vorhandenen Ortsfernprechanlagen und dadurch an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen worden, nachdem schon früher der Anschluß für den Güter- abfertigungsdienst hergestellt worden war.

** Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: Am 17. März auf dem Bahnhof in Mannheim eine Geldbörse mit 17 M. 10 Pf.

† (Großherzogliches Hoftheater.) Nach den sehr kon- ventionalen „Stüben der Gesellschaft“, durch die in den letzten Monaten Wien auf unserem Spielplan vertreten war, wurde

gestern hier zum ersten Male der in schmerzhaft, scharfen Um- rissen gezeichnete Einzelfall „Hedda Gabler“, mit seiner großen und tiefen, aber bellemmend peinlichen Wirkung, in sorgfältiger Einstudierung, unter Leitung des Herrn Inten- danten dargestellt. Ein dühneres Seelenemalde voll abscheu- licher Dissonanzen, aber doch in seiner Technik, in seiner unbeim- lichen Durchsichtigkeit, ein echtes Kunstwerk, das ein beengen- des moralisches Unbehagen erzeugt, aber doch eine wichtige künstlerische Anregung gibt. Hedda Gabler ist kein natürliches Produkt der Gesellschaft, sie ist eine krankhafte, verbrecherische Einzelercheinung, in der sich die Krankheitsstoffe der Gesell- schaft zu tödlichem Gift konzentriert. Sie hat den gleichgül- tigen Mann (Jörgen Tesman) geheiratet, um verorgt zu sein. Von langer Reise zurückgekehrt, sieht sie, daß der einst von ihr geliebte, geniale, aber charakterlose Esler Bödberg durch den Einfluß der unbedeutenden Thea Elvster sich auf- gerafft und ein bedeutendes Werk geschrieben hat. In fatal- milder Bosheit, aus kleinlicher, eifersüchtiger Mißgunst, ohne jede Spur eines größeren Gefühls, vernichtet sie heimlich und feig dieses Werk, das Thea (wie Irene das Marmorwerk) ihre Hand nennt und das Eslers Zukunft bedeutet. Zudem sie ihm die Pistole in die Hand drückt, treibt sie den verzweifelnden Esler, der sein Leben keiner anderen verdanken soll, in den Tod. In dem brutalen, kühlernen Epistolen Affektir Brad er- scheint Esler ein Räder. Er laßt Hedda, um sie sich gefügig zu machen, daß er ihr Tim durchschaut. Hedda aber will diese Abhängigkeit nicht ertragen, durch einen Pistolenschuß macht sie ihrem Leben ein rasches Ende. Die alberne, hohe Phrasen „in Schönheit sterben“, die sie auch Esler zurief, wird bei ihm und ihr zu schrecklichem Hohn. Ihr Tod ist die Lösung. Tesman und Thea werden Eslers Werk wiedererleben lassen und Heddas Schuld sühnen. — In der Aufführung war Fr. Ermarth als Hedda sehr individuell und sehr schön. Ihre Hedda war aber im allgemeinen zu lebens, monoton, um so männlicherberührend zu sein, wie sie geschildert, andererseits wirkte diese Hedda so gleichgültig, so aufrichtig gelangweilt, daß man ihr die teuflische Bosheit, das raffiniert systematische Verbrechertum nur schwer glauben konnte. Einzelne Mo- mente traten jedoch künstlerisch groß hervor, so die Verbren- nung des Manuskripts, die Hofeswohl anders gedacht, die aber von faszinierender Wirkung war. Auch die Szene, in der Hedda die kleine, gute Thea, die Fr. Bodestel mit lebens- würdiger Treuehaftigkeit wiedergab, durch ihr unheimliches Wesen in Schrecken setzt, war von ganz eigenartiger dathel- lischer Kraft. Den gar zu abnungs- und barmhlosen Tes- man spielte Herr Höder sehr sympathisch, und Herr Baumbach machte aus Herrn Esler ein reichlich unangenehmen Intriganten. Eine klare, eindrucksvolle Charakterzeichnung war Herr Herz. Frau Bir gab die liebevolle Tante Tesmans mit viel warmer, wohltuender Herzlichkeit; auch Fr. Genter spielte die Rolle des nordgerischen Dienstmädchens Werte mit künstlerischer Anpassung. Wir wollen noch erwä- nen, daß Fr. Ermarth, in wohl zu billigen dem Empfinden, nachdem sie eben als Leiche auf der Bühne zu sehen war, trotz reichlichen Beifalls nicht vor den Vorhang trat. Ein Stück wie Hedda Gabler kann keinen fürnischen Applaus hervor- rufen, dabei wird jedoch ein tiefer Eindruck auf die Hörer nicht zu perken sein. Das ließ sich auch gestern beobachten.

* (Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein.) Ge- stern versammelten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Da- men im „Gast-Hildebrand“ zu einer Abschiedsfeier für den bisherigen Schriftsteller der „Badischen Landeszeitung“, Dr. phil. et jur. Auer, der, einem Ruf an die „Berliner Zeit- ung“ folgend, Karlsruhe verläßt. Der Vorstehende, Oberredak- teur K. A., richtete herzliche Abschiedsworte an Dr. Auer, der mit den besten Wünschen für den Journalistenverein, auf den er ein hoch ausbrachte, antwortete. Redakteur W. in der von der „Badischen Landeszeitung“ sprach noch im besonderen dem Redaktionskollegen herzlichsten Dank für die stets bewährte kol- legiale und freundschaftliche Gesinnung aus. Oberredakteur Herzog widmete der Gattin Auer einen sehr feilgig auf- genommenen, didaktischen Gedichtbuch, u. ein Schüler des Ge- sangmeisters Sticker erstreute durch den überaus fröhlichen Vortrag einiger Lieder. Der Abend nahm einen sehr ange- regten Verlauf und zeigte, wie viele Sympathien Dr. Auer und seine lebenswürdige Gemahlin sich hier in kurzer Zeit erworben haben. Wir wünschen dem geschätzten Kollegen in seiner neuen Stellung eine befriedigende und erfolgreiche Wirksamkeit.

* (Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Karls- ruhe und Umgebung) hielt dieser Tage eine Ausschusssitzung ab, in der eine reiche Tagesordnung erledigt wurde. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende, Herr Stadtrat Oster tag, daß seit der letzten Ausschusssitzung unser Ober- bürgermeister Karl Schneckler aus dem Leben geschieden sei. Der Verkehrsverein beträure in ihm seinen intellektuel- len Urheber. Schneckler habe erkannt, daß ein solcher Verein hier notwendig sei. Er sei auch dieser seine. Schöpfung sehr zugetan gewesen und sei dafür eingetreten, daß die Gemeinde einen solchen Verein unterstütze, was in ausgiebiger Weise geschehen sei, materiell, wie durch Rat und Tat. Zur dank- baren Erinnerung an den Dahingegangenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sigen. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Feststellung des Jahresberichts, von dem der Vorsitzende in nahezu einstündigem Vortrag in großen Zügen ein Bild entwarf. Die Mitglieder der Zahl hat sich abermals vermehrt und ist von 483 auf 517 gestiegen. Korporativ gehören dem Verein über 30 Vereine an; außer- korporative Beiträge haben außer der Stadt einige Korporationen u. a. geleistet. Ein sehr lebhafter Freuenz hat die Auskunftsstelle aufzuweisen, bei der u. a. ca. 4900 Führer und 141 Prospektur über die höchsten Güterverhält- nisse abgegeben wurden, während nahezu 5800 Personen um Auskunft nachgesehen haben. Die Ausgaben für 3 Monate seien im Jubiläumsjahre ganz erhebliche gewesen, auf der anderen Seite seien aber auch in angelegenen, viel ver- breiteten Zeitchriften empfehlende Artikel über unsere Res- denz erschienen. Sehr erfreulich sei die Tatsache, daß durch Vermittlung der Geschäftsstelle des Vereins eine große Anzahl von Personen aus etwa 70 Städten des In- und Auslandes nach Karlsruhe übergesiedelt sind, wobei zu be- merken ist, daß unsere Schulverhältnisse a. u. w. einen besonders günstige Beurteilung erfahren haben, nicht zu- letzt unser Mädchenschulsystem. Nicht ohne Erfolg hat der Verein verschiedene Verbesserungen angestrebt. Der Kiosk neben dem Hotel Germania sei eröffnet worden, doch werde derselbe als Auskunftstelle noch nicht in dem Maße be- nutzt, wie man hätte erwarten sollen; dagegen werde das Telephon des Kiosks ziemlich stark in Anspruch genommen. Beim Abschluß der Jahresrechnung ergab sich eine Mehraus- gabe von rund 2800 M., welche auf die außerordentlichen Zu- anspruchnahme des Vereins im Jubiläumsjahre zurückzuführen ist. Der vom engeren Vorstand ausgearbeitete Veranschlag- tung wurde gutgeheißen, wobei dem Vorstand der notwendige Spiel- raum gelassen werden soll. In der Besprechung des Voran- schlages wurde mitgeteilt, daß für das nächste Jahr ein Re- klameplakat notwendig sei, das aber den jetzigen Vor- anschlag nicht beeinflusse. Mitgeteilt wurde ferner, daß eine große alphabetische Plakat über die hier in der Res- denz würtigsten Anstalten, im Westteil des Hof- theaters, im Bahnhof, Kolosseum, Apollotheater und im Stadt- garten angebracht werde. Auf dem Bahnhof soll zudem ein

Automat aufgestellt werden, der den „Meinen Führer“ gegen 10 Pf. abgibt, ebendasselbe sei auch ein großer Orientierungsplan der Stadt für die mit den Zügen ankommenden Fremden angeschlagen worden. Der Vorsitzende bringt sodann eine Mitteilung der Direktion des Apollotheaters zur Kenntnis, nach welchem in diesem Jahre der Versuch gemacht wird, auch den Sommer durchzuspielen. Schließlich wurde die Generalversammlung auf Donnerstag den 4. April d. J., abends 6 Uhr, in den großen Rathsaal festgesetzt.

Requiem von Verlioz. Die Vorbereitungen zu der Aufführung des Verliozschen Requiems, die am Karfreitag (29. März), nachmittags 5 Uhr, in der Festhalle stattfinden soll, sind in vollem Gange. Die ungeheuren Anforderungen, welche das Werk besonders in seinem orchestralen Teile stellt, haben zur Folge, daß es ganz selten vollständig partiturgemäß aufgeführt wird. Hier dagegen ist es durch weitgehende Veranstaltung musikalischer Hilfskräfte ermöglicht worden, die Vorschriften des Komponisten bei der Besetzung der Orchester in vollem Umfange zu erfüllen. So werden z. B. 16 Posaunen, 16 Trompeten, 6 Tuben und 16 Pauken zur Verwendung kommen, deren Zusammenwirken insbesondere beim „Dies irae“ gewaltige Klangwirkungen hervorbringt. Man sieht daher dem Konzert als einem musikalischen Ereignis auch außerhalb Karlsruhe mit Spannung entgegen.

Dr. Alfred Gähler wird am Samstag den 6. April einen eigenen Lieder- und Vokalabend hier im Museumsaal veranstalten. Das Arrangement liegt in den Händen der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Kaiserstraße 114.

Infantile Zahn. Das seit 1884 dahier bestehende, gynäkologisch-orthopädische Institut Th. Zahn, Viktoriastraße 3, steht unter Leitung eines Arztes, der daselbst in Eigentum übernommen hat. Langjährige hervorragende Erfolge haben der Anstalt hier und in der weiteren Umgebung einen guten Ruf verschafft. Die im Gegenstand zum Turnen dem Einzelfall angepaßte Dehnungsmaßnahme, die in der Anstalt vor allem angewandt wird, eignet sich besonders für solche, die an den Folgen langer Krankheitslager (allgemeine Schwäche, Verbiegen der Wirbelsäule usw.) leiden.

Zur Schnatzenverteilung. Es ist jetzt höchste Zeit, mit den wiederholt angegebenen Mitteln zur Verteilung der Schnatzen — Anwendung von Petroleum, Abflammen der Kellerfenster, Räucherungen usw. — vorzugehen, da bei Eintritt milder Witterung die überwinterten Schnatzen auszuwärmen.

Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 20. März. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Referendar Siederer. — In der heutigen Sitzung handelte es sich um zwei Verhandlungen, die die Angelegenheiten des Obermeister Heinrich Henrich aus Milben, wohnhaft in Durlach, und des Weister Jakob Geigle aus Aue wegen Untreue und Diebstahls, sowie gegen den Handelsmann Samuel Traub aus Gröningen wegen gewerbsmäßiger Schelerei. Die Grundlage zu diesem Strafprozeß bildeten ziemlich umfangreiche Unterschleife, die in den Jahren 1906 und 1906 in der Wolfartsweierer Filiale der Metallpatronenfabrik Durlach vorgekommen sind. Henrich war der Leiter der Filiale und Geigle bei derselben als Weister angestellt. Die Angelegenheit legte Henrich nun zur Last, daß er vom November 1905 bis August 1906 zu Wolfartsweier in Gemeinschaft mit Geigle 1905 Kilo Messingabfälle im Werte von 2100 Mark beiseite schaffte, diese Abfälle ohne Wissen der Direktion der Fabrik unter dem Kreuze an Traub verkaufte und den Erlös von 1334 Mark mit Geigle teilte. Der Gerichtshof hielt nach dem heutigen Beweisergebnisse alle drei Angeklagten im vollen Umfange der Anlage überführt und verurteilte Henrich zu 1 Jahr 3 Monaten 6 Wochen Gefängnis, Geigle zu 7 Monaten, 2 Wochen Gefängnis und Traub zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Aus dem Polizeibericht. Am 22. nachmittags gegen 4 Uhr, entwendete ein 19 Jahre alter hiesiger Tagelöhner aus dem Keller eines Weinhandlers in der Marienstraße vermutlich unter Anwendung eines Nachschlüssels drei Flaschen Wein. Er wurde hierbei ertappt und ergriß die Flucht. Einige Schulkollegen nahmen die Verfolgung auf. Schließlich gelang es, den Täter, der über die Dächer der Anwesen Werderstraße 64 und 66 und Lützenstraße 65 geflüchtet war, im Hofe des letztgenannten Anwesens zu verhaften. Der Vorgang veranlaßte einen großen Menschenauflauf. — Am Donnerstag abend nach 9 Uhr schoß von der Hofstraße ein Haus der Georg-Friedrichstraße eine unbekannte Person vermutlich mit einem Terzerol durch ein im dritten Stock des Hinterhauses gelegenes Fenster, so daß die Kugel in das benachbarte Zimmer einbrach und an der Decke stecken blieb. Was dem Vorgang zugrunde liegt, konnte noch nicht aufgeklärt werden. — In der Nacht zum 19. wurden aus einem Keller in der Marienstraße mittels Einbruchs 12 Flaschen Wein entwendet. — In derselben Nacht stahl ein Unbekannter in der Bahnhofstraße erster und zweiter Klasse einen dunkelbraunen Leberzieher im Werte von 30 M. — Im gleichen Lokal wurde am 19. einem Herrn aus seinem Leberzieher sein Stimmrohr zweiter Klasse entwendet. — In letzter Zeit wurden sowohl in der Südstadt als auch im Weststadteil wiederholt Stallhäfen gestohlen. — Bei einer Familie in der Marienstraße logierte sich ein 31 Jahre alter Maschinenführer aus Durlach unter falschen Vorwandsprengungen ein und schädigte dadurch seine Logis- und Kostgeberin um 57 M.

Forstheim, 22. März. In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurde beschlossen, Arbeit nach einjähriger Probezeit durch schriftlichen Dienstvertrag als Stadtarbeiter anzustellen. Die Arbeitslöhne werden durch Lohnkarteie anzustellen. Die Arbeitszeit soll in der Regel höchstens 10 Stunden betragen. Für Ueberstunden werden 25 Prozent, für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 Prozent Lohnzuschlag bewilligt. Die städtischen Arbeiter und Angestellten haben Anspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung. Einmütig genehmigt wurde sodann die Anstellung des bisherigen Stadtbaurats Schulze als zweiten Bürgermeister.

Donauwörth, 23. März. In Löffingen sind in der vergangenen Nacht 14 Häuser abgebrannt. Wie der „Donaubote“ berichtet, brach das Feuer nachts um 1 Uhr aus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß die Fahrzeuge zum größten Teil nicht gerettet werden konnten. Menschen sind nicht verunglückt. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Konstanz, 23. März. In Allmendshofen hat der Fabrikarbeiter Maier gegen seine zwei Kinder einen Mordversuch verübt. Ein Kind war sofort tot, das andere erlag bald darauf im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Kleine Nachrichten aus Baden. Zu der vom 18. bis 21. März abgehaltenen Prüfung für Einjährig-Freiwillige entließ das Kadettkorps Neuenheim-Deibelsberg 9 Sekundaner, welche alle die Prüfung bestanden und sich somit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben. — Auf dem Neubau N 4, 20 in Mannheim stürzte der 39 Jahre alte verheiratete Maurer Joh. Deißler durch die betonierte Decke des vierten Stockwerks, durchschlug auch noch die Decke des dritten und blieb auf dem Boden des zweiten Stockwerks liegen. Der Arzt konstatierte lebensgefährliche Rückenmarkverletzung. — In Baden-Baden sieht der städtische Vorschlag pro 1907 an Einnahmen 1 758 678, an Ausgaben 2 352 942 M. vor. Somit beträgt der ungedeckte

Aufwand 594 264 M. Es ist die Erhebung einer Umlage von 60 Pf. (im Vorjahre 58 Pf.) erforderlich. — Die verwitwete Fürstin Herbert Bismarck nimmt aus Gesundheitsrücksichten ihren ständigen Wohnsitz in Baden-Baden. — Der preussische Handelsminister Delbrück ist zu mehrwöchiger Kur in Baden-Baden eingetroffen. — Das in Vörrach verlebte Fräulein Judith Bortisch vermählte dem dortigen Frauenverein den Betrag von 5000 M., dessen Zinsen hälftig zugunsten der Frauenarbeitschule und der Kinderschule verwendet werden sollen. — 3000 Italiener trafen am Mittwoch mit 5 Extrazugzügen von Bregenz in Konstanz ein. Sie setzten alsbald die Reise nach ihren Bestimmungs-orten fort. — Wie aus Büdingen (badische Enklave) berichtet wird, ist der 17jährige Ernst Kooß von dort im Rheine ertrunken.

Karlsruher Kunstverein.

Die Karlsruher haben im Kunstverein gegenwärtig das Hauptwort. Hans Thoma ist mit drei Landschaften vertreten: zwei davon behandelnd sonnige Tagesstimmungen mit vollem, hellem Licht, eine einen dümmrigen „Abend am Main“. In allen dreien herrscht klare, durchsichtige Atmosphäre, welche das liebevolle Verweilen bei dem Detail als natürliche Grundlage des Stils der künstlerischen Darstellung bedingt. So sind diese Landschaften besonders charakteristisch für die zeichnerisch-erzählende Gruppe der Thomatischen Werke — die Richtung, die gegenwärtig in seinem Schaffen überwiegt. Die große Landschaft „Herbstfeuer“ von Volkmann behandelt diesmal das Problem düstiger, verschleierter Atmosphäre. Die Farbe ist gedehnt, entbehrt freilich der Frische, die sonst gerade zu den Vorzügen von Volkmanns Landschaftskunst gehört. Auch hat das formale Motiv in der Wiederholung der horizontalen Linien etwas monotonen. Campmann hat eine größere Kollektion ausgestellt. Das Prinzip seiner Naturdarstellung: die Vereinfachung und Uebertragung in die Fläche ist an sich gewiß der Ausdruck einer hohen künstlerischen Auffassung. Aber diesmal geht er darin allzu weit. Die Flächen lieben etwas leer, und die farbige Gesamtstimmung ist nicht eben sehr abgeklärt. Die Landschaften von Engelhard haben etwas unangenehm Verschwommenes in der Technik und Trübheit in der Farbe. Als eine durchaus eigenartige Künstlerpersönlichkeit erweist sich Alice Trübner in ihrer Kollektion von Stillleben und Landschaften. In den ersten vor allem: Süßes und Auffassung sind gleich originell, die Behandlung zeigt von einem ebenso reinen, farbigen Geschnitten als geübten, malerischen Können. In ihren Landschaften berührt sie sich stofflich näher mit der Kunst Wilhelm Trübners, geht aber in der Uebertragung der Natur in das Flächenmäßige weiter als dieser. Friedrich Scher hat neue Probleme aus dem Leben der modernen Tugend geschöpft. Am reichsten in der Farbe und am geschlossenen im Aufbau wirkt sein „Ballonverkäufer“. Allerdings kränkt die Farbe in allen Bildern — am meisten wohl in dem Orgelmann — am künstlerischen, etwa an „Lampenschiff“ erinnernder Beleuchtung. Aber Schwächen, die diesmal deutlicher hervortreten als in früheren Kollektionen, zugegeben, bleibt er als ein Künstler, der so bewußt seine eigenen Wege geht, doch immer interessant, auch wo das Resultat nicht immer ganz einwandfrei ist. Unter den Bildnissen von Hans Brach, die weniger farbig als zeichnerisch aufgefaßt sind, läßt das Selbstporträt den Vortrag stilvoller Bestimmtheit der Linie am besten zur Geltung kommen. Das weibliche Porträt von Oskar Zwintscher leidet an einer gewissen Auffassung, namentlich in der Art, wie durch die Verteilung von Hell und Dunkel die Hauptzüge durch die Nebenfläche ganz unterdrückt wird. K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. März. Heute nachmittags 2 Uhr fand in der Kirche des Invalidenhauses in Besitze des Kaiserpaars und der Mitglieder der russischen Botschaft die Trauerfeier für den General v. Werder statt. Am Altar befanden sich Kränze des Zaren und der Zarin. Auch der Kaiser legte einen Kranz nieder.

Hamburg, 23. März. Gestern fanden verschiedentlich Ausbreitungen Ausständiger gegen Arbeitswillige statt, bei denen ein englischer Arbeitswilliger schwer verletzt wurde. Bei der Ueberführung nach dem hannoverschen Bahnhof wurden einige mit Arbeitswilligen besetzte Eisenbahnwagen mit Steinen bombardiert, wobei die Fenster der Wagen zertrümmert wurden. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Cöln, 23. März. Die „Cöln. Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift des Kaufmanns Albrecht aus Saunde in Kamerun, in der dieser den Enthüllungen Webers über angebliche Grausamkeiten des Hauptmanns Dominik entgegentritt und erklärt, nie eine Klage der Eingeborenen über den Hauptmann Dominik gehört zu haben, sowie die strenge Varnesucht unter dessen Soldaten schildert.

Budapest, 23. März. Nach Meldungen aus Agram ist eine große garak sozialistische Bewegung in Schries, besonders in den Bezirken Kuma und Jlof, im Entstehen begriffen. Agitatoren ziehen mit roten Fahnen in der Gegend umher und fordern die Landbevölkerung auf, auf den geforderten Minimallohn zu bestehen. Gendarmen und Militär werden überall in Bereitschaft gehalten.

Paris, 22. März. Kelleian wurde zum Präsidenten der parlamentarischen Kommission gewählt, die mit der Prüfung der Papiere Mgr. Montagninis betraut ist.

Paris, 22. März. Das Syndikat der Lehrer und Lehrstufen fasste den Beschluß, dem sozialistischen revolutionären Allgemeinen Arbeiterverband beizutreten.

Paris, 23. März. Ihre Majestäten der Königin und die Königin von England werden sich am 6. April von Toulon aus nach Cartagena begeben, wo eine Begegnung mit dem König von Spanien stattfindet.

Rom, 23. März. Gestern abend fand beim deutschen Botschafter Grafen Monts großer Empfang statt, zu dem gegen 1000 Einladungen an das diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden, die römische Gesellschaft und deutsche Konsulanten ergangen waren.

London, 23. März. Das Unterhaus verwarf mit 150 gegen 118 Stimmen den Antrag des Liberalen Strauß auf Einführung des metrischen Systems für Maße und Gewichte.

Konstantinopel, 23. März. Der kaiserliche Botschafter Freiherr Marschall v. Sibirerstein, ist nach dem gestrigen Selamlit vom Sultan in Audienz empfangen worden.

Cadix, 23. März. Ein neuer Schnellampferdienst zwischen Spanien und Argentinien ist durch den Dampfer „Alfonso XII.“ eröffnet worden.

Tanger, 22. März. Der Sultan hat zu den Ernennungen der mit der Organisation der marokkanischen Polizei beauftragten französischen und spanischen Offiziere keine Zustimmung gegeben.

Washington, 23. März. Der Konjul der Vereinigten Staaten in Managua meldet, daß nach den Angaben der

Regierung von Nicaragua die Truppen von San Salvador und Honduras in der Schlacht bei Ramifique einen Verlust von 1000 Toten erlitten haben. Die Nicaraguaner haben 20 000 Mann im Felde stehen.

Staatssekretär Root empfing gestern die Gesandten von Costa Rica und Nicaragua und legte ihnen nachdrücklich nahe, daß es ratsam wäre, den Krieg schnell zu beenden, da er alle anderen zentralamerikanischen Staaten hineinzuziehen drohe. Eine Fortsetzung des Krieges könnte möglicherweise zu einer Intervention führen.

Bretoria, 22. März. Die beiden Häuser des Transvaalparlaments haben einen Antrag betr. die Rechtsverhältnisse der Asiaten angenommen, nach welchem Staatsangehörige von Britisch-Indien, die in Transvaal ansässig sind, gewissen Beschränkungen unterworfen werden. Der Beschluß erregt Aufsehen, da die Londoner Regierung einer Befreiung gleichen Inhalts vor einigen Monaten ihre Zustimmung hauptsächlich infolge der von Seiten der Jnder erhobenen heftigen Widersprüche versagt hat. Der Gouverneur, Earl of Selborne, hob hervor, daß der Antrag der königlichen Genehmigung bedürfe. Die gesetzgebende Versammlung vertagte sich hierauf bis zum 14. Juli.

Verschiedenes.

Berlin, 23. März. Heute vormittag um halb 5 Uhr überfuhr ein Güterzug auf dem Ringbahnhof Korm das auf halt stehende Signal und den Krellbod. Die Lokomotive und vier Wagen sind stark beschädigt. Lokomotivführer und Heizer sind tot.

Köln, 23. März. Hier herrscht ununterbrochen Schneefall bei starken westlichen Winden.

Halle, 23. März. Das Hochwasser der Helme, eines Nebenflusses der Unstruth, durchbrach bei Annleben die Dämme und überschwemmte meilenweit die Gärten, Lieder und Straßen.

Forbach, 23. März. Wie die Grubendirektion in Klein-Roseln mitteilt, hat die Familie de Wendel die Familien der verunglückten Bergleute wissen lassen, daß sie zur Unfallrente, welche die Witwen und Waisen beziehen, dauernd so viel zuzahlen werde, daß in jedem Falle die Familien reichlich versorgt sind.

München, 23. März. Wie die „M. N. N.“ melden, ist der Bildhauer Professor Roth gestern abend gestorben.

Zürich, 23. März. Im Arberg-Gebiet ist der Verkehr durch Schneesturm unterbrochen. In Dalas fanden Lawinenstürze statt.

Paris, 22. März. Der unabhängige Sozialist Lefebvre wurde mit 42 gegen 33 Stimmen zum Vorsitzenden des Pariser Gemeinderats gewählt.

Toulon, 22. März. An Bord der „Zena“ brach heute infolge der Explosion einer elektrischen Lampe eine Panik aus. Die Matrosen verließen in größter Eile das Schiff.

London, 23. März. Horace George Knapp, der Mörder des Barenhausbesizers Whiteley, wurde zum Tode verurteilt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 23. März 1907.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern sehr wesentlich umgestaltet. Der hohe Druck, der am Vortag noch die westliche Hälfte Mitteleuropas bedeckte, hat sich auf Nordwesteuropa verlegt und die Depression, die über Nordskandinavien erschienen war, ist bis zu den russischen Ostseeprovinzen weitergezogen; weit nach Westen hin verurteilt sie trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen. Die Morgentemperaturen lagen nur wenig über dem Gefrierpunkt. Veränderliches und häufiges Wetter mit stellenweisen leichten Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 23. März, früh.

Lugano heiter 7 Grad; Triest wolkenlos 8 Grad; Florenz bedeckt 4 Grad; Rom wolkenlos 2 Grad; Cagliari wolkenlos 7 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Wind in Grad	Wind	Himmel
22. Nachts 9 ⁰⁰ U.	755.8	9.5	5.2	59	SW	bedeckt
23. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.7	2.7	4.4	79	W	heiter
23. Mittags 9 ⁰⁰ U.	755.4	7.7	4.6	59	W	bedeckt

Höchste Temperatur am 22. März: 12.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.2.

Niederschlagsmenge des 22. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 23. März, früh: Schusterinsel 2.48 m, gefallen 19 cm; Rehl 3.12 m, gefallen 25 cm; Wagan 5.20 m, gefallen 28 cm; Mannheim 5.75 m, gefallen 23 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht
Das Stück 3 bis 10 Pfennig
Überall käuflich Fabrik „Epirus“ Dresden

Ein großes **Julius Strauss, Karlsruhe**. Ein detaill. numm. Kaiserstrasse 189 zwisch. Herren- u. Waldstr. Bedeutendes Spezialgeschäft in Befagartikeln, aller Arten Befagstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Kravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Frühjahrsaufenthalt für Lungenleidende.



Sanatorium Wehrwald

Neuerbaute, höchstgeleg. Lungenheilanstalt Deutschlands.

bei Todtnoos süd. bad. Schwarzwald 861 m	Dir. Arzt: Dr. Lips.	Vollkomm. Hygiene. 100 Betten. Höchster Komfort.
--	----------------------	--

Frühjahr 1907

Alle Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind eingetroffen und umfassen die neuesten Modelle in schwarz und farbigen

Schuhwaren
:::

Stiefel und Schuhe

in riessig grosser Auswahl eleganten Formen und in allen Preislagen

Schuhhaus
Bertolde

Telephon 2289
Kaiserstr. 76 — Marktplatz
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

S.100

Hoflieferant S. K. H. d. Grossherzogs v. Baden
 Hoflieferant S. K. H. des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen

J. Holzhauer

Freiburg i. B.
Versandgeschäft für

Fische, Geflügel, Wild, Delikatessen, Konserven

Telephon für Fernverkehr No. 190
 Stadtverkehr No. 122 und 938
 Telegr.-Adresse: Holzhauer
 Freiburgbreisgau

Grosse Kühlhallen mit Maschinenbetrieb. Grösstes, besteingerichtetes Etablissement dieser Branche in Süddeutschland, empfiehlt

Frische Fische.
 Spezialität: **Schwarzwald-Forellen.**
 Holländ. Winter-Rheinsalm, Wesersalm, Nordsalm, Lachsforellen, Ostender Soles, Ostender Turbots, Rochen, Rotsoules, Schollen, Merlans, Stint, Zander, Kabilau, holl. Angelschellfische, lebende Rheinhechte, lebende Rheinkarpfen, lebende Aale, Barsche, lebende Schleien usw.

Delikatessen.
 Kaviar in vier Sorten von direktem Import, engl. u. Holländer Austern, frischen Hummer und Langusten, Crevetten, Strassb. Gänseleberpasteten, gefüllte Puten und Poularden, gefüllte Wildschweinsköpfe.

Fleisch- und Wurstwaren.
 Westf., Prager, Koburger und Bayonner Schinken, Lachsschinken Bacon, Hamburger Rauchfleisch, Pomm. Gänsebrust, Metzger Zungen, Galantinen, Thüringer u. Braunschweiger Cervelatwurst, Salami und Leberwurst usw.

Tafelfrüchte und Gemüse.
 Frische Ananas, Bananen, Treibhausstrawben, Litschis, Muskatdatteln, Tafelfeigen, Tafelrosinen, Prinzessmandeln, Artischocken, Blumenkohl, frische Bohnen, frische Tomaten, frische Champignons, Romaine-Salat, Pariser Kopfsalat, frischer Stangenspargel, Chicoree, Radieschen, Escarolles, neue Malta-Kartoffel, Treibhaus-Gurken.

Tafel-Käse.
 Gorgonzola, Chester, Stilton, Camembert, Roquefort, Gervais, Brie, Edamer, Gouda, Emmentaler usw.

Garantie für gute Ankunft. Versand prompt und sicher. Preisliste gratis und franko.

Gymnastisch-Orthopädisches Institut Zahn
 gegründet 1884

Karlsruhe i. B. Viktoriast. 3

Unter Leitung des Besitzers Dr. med. Ed. Schmitt, prakt. Arzt
 Kreuzstrasse 8, Ecke Kaiserstrasse.

Behandlungsmethoden:

1. Hygienisches oder Gesundheitsturnen: für Schwächliche, in der Entwicklung Zurückgebliebene, bei mangelhafter Ausbildung der Atmungsorgane (schwache Brust), bei Bleichsucht, Blutarmut, Dickleibigkeit, Stuhlträgheit, Muskelschwäche, Muskelrheumatismus etc.
2. Orthopädisches Turnen: bei Verbiegungen der Wirbelsäule, schlechter Haltung, einseitig hoher Schulter, hoher Hüfte, bei Knochenverkrümmungen nach englischer Krankheit.

Eintritt jederzeit. Prospekte kostenfrei durch das Institut und die Buchhandlung von Kundt, Kaiserstrasse 124 a.

Bayard-Automobile

Die Modelle 1907 sind erschienen und nur durch uns lieferbar

Kataloge auf Wunsch

Anton Rütgers & Co., Aachen

S.446 66

Mut- u. Mützen-Magazin
 Adolf Lindenlaub
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 191

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
 Telefon 1846. In- u. ausländische Fabrikate. Telefon 1846.

S.577.13 10

Musik-Institut Rampmeyer.

Wittwoch den 10. April beginnt ein neues Schuljahr für Schüler und Schülerinnen, welche das 8. Lebensjahr zurückgelegt haben.
 Der Unterricht umfasst: vollständige Kenntnis der Violin- und Bassnoten, geläufiges Notenlesen, Notenschreiben, Wert der Noten und Pausen, Einstellen derselben in Takte, Dur- und Moll-Tonleitern, Transponieren, Intervalle, Dreiklänge, Stimme, Gehör- und Treffübungen, sowie Einübung geeigneter Lieder und Gesänge. — 2 Jahresklassen. — Unterricht: **Wittwoch und Samstag nachmittags. Preis monatlich 2 M.**
 Anmeldungen nehmen jederzeit entgegen die Vorsteherinnen:
 S.43.3.1 **Lina und Elise Rampmeyer, Blumenstrasse 2.**

Tafeläpfel.

Offerierte Goldreinetten, Kaffeler, Stettiner Königsäpfel, Jungfernapfel etc. per Ztr. M. 17.—
 Kanada-Reinetten (feinste Früchte) per Ztr. M. 20.—
 Unbefanntes per Nachnahme.
Sutter, Obfiterhand
 S.903.15.7 Straßburg i. E.

Luftkurort Obertsrot (Murgtal)

Hôtel und Pension „zur Blume“

Pension zu mässigen Preisen — Tadellose Verpflegung — Modernes Bad
 Elektrische Beleuchtung — Bestellungen für Ostern zeitig erbeten
 Telefon 39 Gernsbach — Man verlange Prospekt
Friedrich Hessel

Schönster Ausflugsort am Fusse des Schlosses „Eberstein“
 Als Frühjahrsaufenthalt für Erholungsbedürftige sehr geeignet

Festhalle Karlsruhe
 Karfreitag den 29. März 1907, nachmittags 5 Uhr
 zum Vorteil der Hoftheaterpensionsanstalt

Requiem

grosse Totenmesse von
Hector Berlioz
 (op. 5)

Tenorsolo: Hofopernsänger **Hermann Jadlowker.**
 Chor: **Die Liederhalle, eingeladene Damen und Herren, der Hoftheaterchor.**
 Orchester: **Das verstärkte Hoforchester.**
 Dirigent: Herr Hofkapellmeister **Alfred Lorentz.**

Anfang 5 Uhr Ende gegen 7 Uhr
 Eröffnung des Hauses 4 Uhr
 Eintrittspreise: 4 M., 3 M., 2 M., 1.50 M.
 Textbücher 10 Pfg.

Eintrittskarten sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung **Kuntz, Kaiserstr. 114** (Telephon 1850), in der Musikalienhandlung **Doert, Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstr.** (Telephon 2003) und für Stehplätze ausserdem in der Musikalienhandlung **Müller, Kaiserstr. 221** (Telephon 1988).

S.99

Vergabung von Bauarbeiten.

Die Zimmerarbeit zur Herstellung der Gilguthalle auf dem neuen badi-schen Personenbahnhof Basel — auf-bisg. 85 cbm Dachholz, 51 cbm Bos-denrippen, 1460 qm eichene und 1200 qm tannene Hallenböden, 1040 qm Dachschalung usw. — soll in einem Los oder in zwei Losen vergeben werden.
 S.922

Pläne und Bedingungen sind auf unserem Hochbau-bureau, Riehen-strasse 191, Zimmer Nr. 10, einzusehen und darob die Arbeitsauszüge in Empfang zu nehmen. Diese Unter-lagen werden nach auswärts nicht ver-fahrt.

Für die Vergabung sind die Be-stimmungen der Verordnung des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 (Gesetzes- und Ver-ordnungsblatt für das Grossherzogtum Baden Nr. III d. F.) maßgebend.

Die Angebote sind in die Arbeits-auszüge nach Vorschrift einzufügen, auszurechnen und verschließen, portofrei, mit Aufschrift „Gilguthalle“ ver-sehen, spätestens bis 30. März d. J. nachmittags 3 Uhr, anher einzulie-fern.

Die Bewerber bleiben zwei Wochen an ihre Angebote gebunden.
 Basel, den 18. März 1907.
 Groß. Bauhauinspektion II.